

dann lange zu sich sprechen, Nacht

Silke Scheffel

**dann lange zu sich
sprechen, Nacht**

Rohstoff

Prolog

Hallo, ist da wer, kann mich hier noch jemand hören

Nachts bin ich umstellt, nachts schließt es sich lückenlos um, nachts muss ich alles noch einmal durchdenken, nachts flüstere ich die Not, das Scheitern, die Traurigkeit, flüstere sie im Kreis, nachts ist das Zweifeln ein Echo, das Echo, das Denken, das Denken, Gespräch und überhaupt, wo ließe es sich besser zweifeln als in der Dunkelheit?

SIE SOLLTEN HIER DENKEN
SEHR VEREHRTE PUBLIKUM
SIE SOLLTEN IHR DENKEN
PRÜFEN DEM ZWEIFELN IST
ZU TRAUEN

Hier steht es nun, das Zweifeln, und sieht mich fragend an.

Dazwischen

*auf eine Zuflucht hin
bleibe ich hier wach*

Ich schlafe jetzt übrigens nicht mehr. Ich sage das, weil man sonst vielleicht nicht so gut versteht, was ich meine.

Was mein Nichtschlaf möglicherweise nicht ist: Er ist kein *Nein* zur Nacht oder zum Schlaf, keine schlechte Angewohnheit, keine Erkrankung, kein Problem. Er ist mir nicht passiert, er ist bewusst. Er ist ein Raum, den ich betrete, um zu zweifeln, ein Zweifelzimmer, eine Aufzweiflung, ein Widerstand, eine ausgedachte Rettung, ein rettendes Denken.

*dass mir nicht Schlaf passiert,
dass ich hier nur in Ruhe zweifeln kann*

Vielleicht muss hier alles erst einmal durchzweifelt werden, um dahinter so etwas wie eine Zuversicht zu erkennen, einen Rand, eine hoffnungsvolle Einfassung, die vor völliger Auflösung schützt.

wo bin ich, wo ist hier mein Rand

»der rand konstituiert das eigene, verläuft um das eigene herum, das sich ständig verschiebt. wohin verschiebt es sich, hallo?«,¹ lese ich bei Miroslava Svobikova. Ob ich das kann, ob ich im Zweifeln irgendwo ankomme, eine Grenze erreiche, eine Umrandung erkenne, oder rutscht mein Rand nur weiter weg, je näher ich an ihn heranrücke?

HALLO SEHEN SIE MAL SEHR
VEREHRTE PUBLIKUM
HIER IST EINE WACH UND
ZWEIFELT

Eine Nacht beginnt, beginnt ja immer,
die Kinder rollen in ihrem Vorkörper durchs Bett, strecken sich, dehnen sich, es kribbelt, sagen sie.

*ich trüde,
kein Schlaf, nicht*

Früher oder später, die Kinder finden in den Schlaf, wir ducken uns, wir rascheln, wir sind geheim.

NUR VÖGEL UND KINDER
SCHLAFEN WIRKLICH ODER
FLIEGEN SEHR VEREHRTE
PUBLIKUM

Im Nichtschlaf umhergehen, im Nichtschlaf kreiseln, im
Nichtschlaf bedauern, vor allem aber:
unbedingt zweifeln.

Das Zweifeln umgibt, das Zweifeln umrandet.

AN DIESEM RAND HIER
STEHEN WIR IHNEN ZUR
SEITE

ich schlafe nicht und niemals nicht, nur zum Vergnügen

»am rande der welt, am rande der nacht, am rande des
traums, am rande des eigenen bewusstseins«,² schreibt
Miroslava Svolicova, und ich ergänze: Schlaf ist ein Wag-
nis, man geht einfach so irgendwo in die Nacht, ohne zu
wissen, ob man wieder zutage tritt.

Ich bleibe wach, wage nicht.

*wo ist hier ein Anfang, wo das Ende, welche Erinnerung ist
wirklich eine, warum ich hier bin,
ist wohl ein Irrtum*

Die Arbeit, das Zuhause halten, die Kinder, die Blumen,
das Zweifeln im Arm, der Nichtschlaf spukt hin, spukt her.

ich wanke

du, ich, sie, das

Bei allem, woran ich zweifle, komme ich mir sehr langsam vor, dauere viel Zeit.

ich glaube, ich würde hier gerne ein wenig länger dauern

SEHEN SIE MAL SEHR
VEREHRTES PUBLIKUM
ANGENOMMEN DAS HIER
WÄRE EIN AUSGANG SIE
KÖNNTEN JETZT EINFACH
SO GEHEN

Ach, Entschuldigung, dürfte ich wohl bitte vorbei?

WARUM SCHLIESSEN SIE DIE
AUGEN NICHT HÖREN SIE
AUCH KLAVIERE

Fuge, tänzelnd, ragt leise, ragt empor.

NICHT LEICHTFERTIG SEIN
SEHR VEREHRTES PUBLIKUM
NICHT LEICHTFERTIG

*unklare Sehnsucht, unklar wonach,
kann mich hier noch jemand hören*

»Ein stetig wachsendes Bedürfnis nach Einsamkeit«,³ schreibt Ilse Helbich, und ja, denke ich, Sehnsucht, denke ich, da gibt es einen Ort, da gibt es kein Geräusch, da ist es so leise, dass es beinah Stille ist. Da möchte ich hineinsteigen, möchte ich in das Schwebende einer Daune, in das Rascheln einer sich entfaltenden Dunkelheit greifen, und ist eine Dämmerung nicht eigentlich die schönste Geschwindigkeit von Licht, und unter dem Wacholder einem Tag nachspüren, ganz allein am Duft, oder wie erklärt man eine Trauer oder die gekräuselten Ränder verblühender Lichtnelken?

Ich denke, ich zweifle an ausreichend Platz für Stille, dann lange zu sich sprechen, Nacht.

AUF EIN WORT SEHR
VEREHRTES PUBLIKUM
NICHTS WAS EBEN HIER
IST IST JETZT DORT
SEHNSÜCHTE BLEIBEN

Ob die Nacht bemerkt, wie ich hier zweifle?

ist da wer

In meinem Nichtschlaf höre ich ein Stimmchen, in meinem Nichtschlaf schleiche ich die Treppe hinunter. Ein fliegender heißer Löwe, sagt das Kind zum Drachen, zuckt im Traum. Wie können sie in dieser Welt, wie kann die

Welt in ihnen, wie werden sie einmal wissen, was richtig ist, was falsch, das Sorgen wächst beständig.

wie ich hier gerade störe

Nachteinsamkeit,
ich hätte es ja wissen müssen, sagen sie, oder: Du wolltest es ja so, oder: Na ja, das hast du dir ja gewünscht, das gehört jetzt eben dazu.

ob sie mich erkennen, ob sie meinen Umriss sehen, ob sie merken, dass ich franse

kümmern, kummern, ich kummere

ALS OB SEHR VEREHRTES PUBLIKUM ALS OB

mir fehlt so oft ein Kompass

»102:36:18 ARMSTRONG: (an Houston) Unsere Positionschecks entlang der Flugbahn zeigen, dass wir etwas zu weit sind«, ⁴ die Positionslinien erreichen, entlang der Positionslinien verschwimmen, nicht gefunden werden oder wollen, und welche Linien sind hier Strecken, der Wechsel zwischen Bewegung und Anhalten, mal Tag, mal Nacht, meine Unvollständigkeiten, meine Unfertigkeiten, meine Ungenauigkeiten,

mein Selbst treibt irgendwo dazwischen.

sodann, sodass, wer löst die Knoten aus dem Wind und die Gebirge, und was ist mit Empfindsamkeit, nach welcher Richtung lässt sich singen, was resoniert den feinsten Klang, wo hebt es sich ab, wo setzen wir an, was bleibt, was fehlt, und wohin denn das jetzt führt,

Ich zweifle an jeder Richtung.

ich bin mir nicht sicher, ich bin hier nicht sicher

DIES IST KEINE RETTUNG
SEHR VEREHRTE PUBLIKUM
DIES IST EINE BERGUNG

ich muss ein Stück von mir woanders ansetzen, dort drüben im Schatten warten, auf Lichtgeschwindigkeit, ich muss die Augen strecken, meine Oberfläche vergrößern, zwischen allen Zeilen Weiches hervorholen, ich muss mir das zumuten, Bewegungen ändern, mich ins Gefälle knien, ich nehme hier etwas fort und füge es dort hinzu, ich muss Sensoren verrücken, die Fühler halten, die Tastaare, die Wimpernwechte nebenbei aufs Unterfell ziehen, ich muss Platz lassen, damit es sich ausbreitet, wölbt und wächst, ich muss sehen, ob sich das trägt

Und ich denke, die Angst, die ist, die Zeit, die nicht bleibt, mein Körper nimmt heute Nacht folgende Form an: eine an beiden Enden geöffnete, zur Seite gekippte Röhre.

Silke Scheffel, 1986 in Konstanz geboren, lebt zusammen mit ihrer Familie in München, wo sie als Logopädin tätig ist. 2023 erschien ihr erster Lyrikband *bitte Umgebung!* im Isar Ufer Verlag München, 2024 erschien *und blühen im Garten nach innen*, herausgegeben von Tobias Roth, in der grünen Reihe im SUKULTUR Verlag Berlin. 2025 erhielt sie den Jurypreis im Rahmen des 27. Autorentreffens Irseer Pegasus sowie den Edit Essaypreis.

Erste Auflage Berlin 2026

Copyright © 2026

MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH
Großbeerenstraße 57A | 10965 Berlin, Deutschland
info@rohstoff-literatur.de

Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere die Nutzung des Werks für Text
und Data Mining im Sinne von §44 UrhG.

Umschlag:

Satz: Tom Mrazauskas, Berlin

Druck: Art-Druk, Szczecin

Printed in Poland

ISBN 978-3-7518-7032-0

www.matthes-seitz-berlin.de

www.rohstoff-literatur.de

Rohstoff Verlag ist ein Verlagsprojekt
von Matthes & Seitz Berlin.